

Die Zielgruppen und Kunden der Holzhändler – Teil 2

Zimmerer und Holzbau / Dachdecker

25.01.2020 / Braunschweig. Der zweite Teil beschäftigt sich mit Marktpotentialen der Kundengruppe Zimmereien. Sind die Holzhändler und Importeure bei der Kundengruppe Tischler und Schreiner schon aufgrund der Logistik der großformatigen Platten mehr oder weniger unter sich, stellt sich die Wettbewerbssituation bei anderen Gruppen durchaus vielseitiger dar. Für die Kundengruppen Bauunternehmen, Garten- und Landschaftsbau und Trockenbau ist Holz nicht das wichtigste Sortiment und daher sind der Baustoffhandel oder Spezialisten die erste Wahl. Die Kundengruppe Zimmerei hat mit einem Materialeinsatz an Holz von 40,7 % - nach B+L Marktdaten GmbH 2018 (B+L) – damit wohl das nach den Tischlern nächst größere Marktpotential für den Handel mit Holz.

Auch hier könnte man aufgrund der Logistik für die Stangenware KVH und BSH auf die Idee kommen, der Holzhandel dürfte – außer dem Direktvertrieb der Holzindustrie – keinen großartigen Wettbewerb haben. Aber weit gefehlt. Die höheren Zuwachsraten im Holzabsatz liegen laut B+L seit Jahren beim Baustoffhandel.

Diese Veröffentlichung widmet sich daher der Kundengruppe Zimmerei und Holzbau und regional bedingt natürlich auch der Kundengruppe Dachdeckerei. Es folgen Betrachtungen der Rahmenbedingungen, der Themen Marktanteile und -potentiale, der Datenquellen, der nationalen, regionalen und lokalen Potentiale dieser Kundengruppen. Die Baumärkte spielen in diesen Betrachtungen keine Rolle. Wie die jüngste Studie des IFH Köln (2019) gerade bestätigt hat, ist das gesamte Handwerk mit nur 4,4 % Umsatzanteil an den Baumarktumsätzen beteiligt.

1. Rahmenbedingungen im Fachhandel

Holzhandel und Baustoffhandel haben jahrzehntelang die Zimmereien mit unterschiedlichen Sortimenten beliefert: Der Holzhandel mit Bauholz, Plattenwerkstoffen und Hobelware und der Baustoffhandel mit Dachbaustoffen, Dachfenstern und Trockenbau. Teilweise hat der Holzhandel hier auch noch den Baustoffhandel mit Bauholz oder Dachlatten versorgt. Lediglich im Norden haben einige Holz- und Baustoffhändler den Zimmermann – auch als Baumeister – mit einem Vollsortiment versorgt.

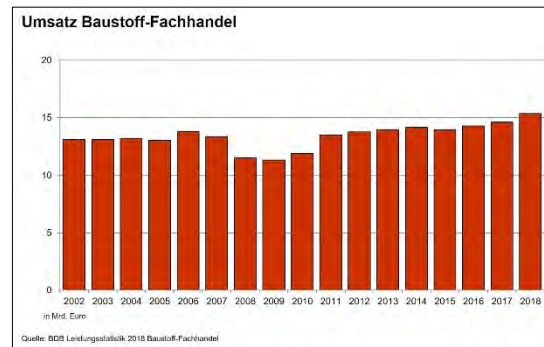
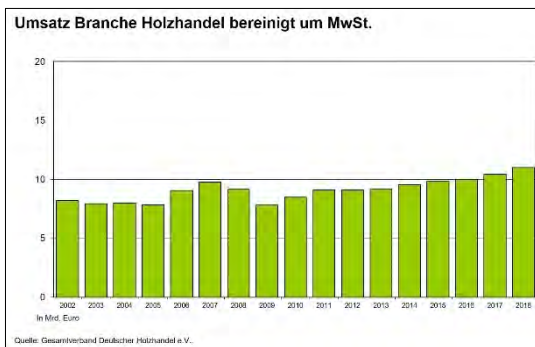
Erst mit dem Einbruch des Neubausvolumens in den 1990er Jahren haben sich Baustoffhändler vereinzelt mit dem Holzsortiment der Kundengruppe Zimmerei beschäftigt. Hier waren gleich mehrere Herausforderungen zu meistern. Die Lagerung musste auf trockenes Holz und lange Stangen KVH oder BSH ausgerichtet werden. Hierfür war häufig nicht nur die Investition in neue Regalanlagen, sondern auch in passende Stapler erforderlich. Zudem mussten die Mitarbeiter auf das trockene Holz und das Handling der Stangen angelernt werden. Ebenso wurden für den Transport Sattelzüge angeschafft, die die langen Stangen auch transportieren konnten. Die Zimmerleute haben sich anfangs mit diesen Aktivitäten schwergetan und lieber auf die erfahrenen Verkäufer des Holzhandels vertraut.

In mehreren Wellen haben aus diesen Erfahrungen dann viele Baustoffhändler Zentralläger für Holz errichtet oder Holzhändler übernommen. Auch die Zimmereien haben dann immer häufiger die Komplettleistung des Baustoffhandels angenommen. Die Aufgabenteilung zwischen Dachdeckereien und Zimmereien hat sich ebenso über die Jahre verändert. Immer häufiger decken die Zimmereien auch das Dach gleich als Komplettanbieter mit. Viele Dachdecker bieten nun die Leistung „Dachbau“ an und erstellen auch den Dachstuhl. Da in einigen Regionen mal die Zimmereien und mal die Dachdeckereien deutlich überwiegen, verstärkt sich dieser Trend im Sinne eines Komplettanbieters sicherlich noch weiter.

Damit lassen sich auch die hohen Zuwachsraten der Baustoffhändler einschließlich der Bedachungsfachhändler erklären, die B+L von 2010 bis 2015 aber auch in der aktuellen Studie per 2018 ermittelt hat. Dieser Trend ist sicher noch nicht zu Ende, wie man an den jüngsten Übernahmen

von Derks (Kevelaer) und Kummer (Dortmund) nachvollziehen kann. Auch spielen hier die beiden großen Baustoffkooperationen eine wesentliche Rolle. Ist es doch für die größeren Baustoffhändler sehr lukrativ mit der Übernahme eines Holzhändlers, gleich die ganze Gruppe in den Fachgruppen Holz bzw. Bauelemente oder das Spezialisierungspaket Holzbau unterzubringen und von deren zusätzlichen Boni zu profitieren. Zudem planen die Kooperationen bei Neubauten heute schon standardmäßig die Kernsortimente des Holzhandels – mit Ausnahme der Plattenwerkstoffe – ein.

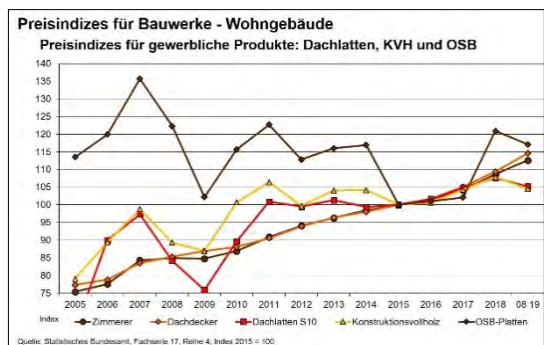
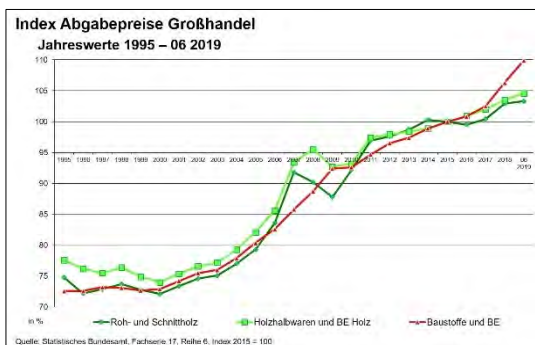
Die Umsatzentwicklung im Holzhandel wie auch im Baustoffhandel dokumentiert aktuell vor allem die gute Baukonjunktur und wird lediglich vom Fachkräftemangel im Handwerk gebremst.



Die Bauinvestitionen sind 2018 um +9 % gestiegen, Das Statistische Bundesamt (Destatis), Wiesbaden verzeichnet für die Zimmerer +7 % Wachstum – entsprechenden Zuwachs meldet auch der Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. (Holzbau Deutschland). Für die Dachdecker berichtet das Statistische Bundesamt über +8 % Zuwachs – hier rechnet der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks e.V. (ZVDH) mit +9 %.

Per September 2019 liegt das Bauhauptgewerbe mit Umsatz +6,6 % sowie die Anzahl der Beschäftigten mit +2,1 % über dem Vorjahr. Die Zimmereien und die Betriebe des Ingenieurholzbau liegen im Umsatz bei +8,6 % sowie bei den Beschäftigten bei +2,1%. Die Umsätze der Dachdeckerei und Bauspenglerei weisen ein Plus von +6,3 % auf und die Anzahl der Beschäftigten ist um +0,6 % gestiegen.

Entsprechend der guten Marktlage hat sich auch die Preisentwicklung im Holzhandel und im Baustoffhandel nahezu synchron entwickelt. Allerdings sind 2018 und 2019 die Abgabepreise im Großhandel mit Baustoffen und Bauelemente deutlicher gestiegen als im Großhandel mit Roh- und Schnittholz bzw. mit Holzhalbwaren und Bauelementen aus Holz. Auch die Leistungen der Zimmerer und Dachdecker für Bauwerke weisen eine fast synchrone Preisentwicklung auf. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass Sortimente wie OSB, KVH und Dachlatten in den letzten Jahren wie auch in diesem Jahr eine durchaus turbulente Entwicklung genommen haben.

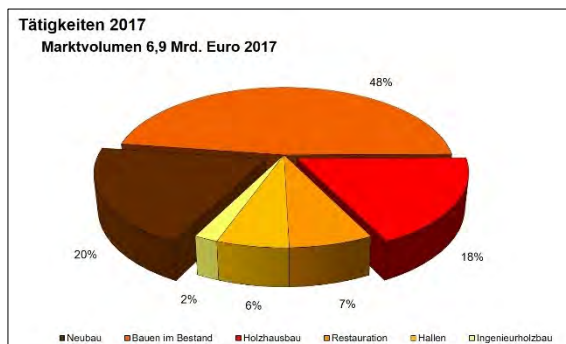


2. Marktanteile und Marktpotentiale

Das Thema Marktanteile und Marktpotentiale wurde im Teil 1 schon ausführlich dargestellt. Im Folgenden werden daher nur die Besonderheiten des Zimmerer- und Dachdeckerhandwerks betrachtet.

Natürlich gibt es im Tischlerhandwerk wie auch im Zimmerer- und Dachdecker-Handwerk sehr große Unternehmen, die sich schon in der Übergangszone zu Industrieunternehmen befinden. Die Möbelindustrie, die Fertighausindustrie, die Bauindustrie oder große Abbundzentren aber auch „Zimmerei und Ingenieurholzbau“ (nach dem Lagebericht 2019 von Holzbau Deutschland) sind dann Wirtschaftszweige, die nach Art und Umfang der Geschäftstätigkeit nicht mehr dem Handwerk zugeordnet werden. Diese Unternehmen werden dann weder von den Handwerkskammern noch von der Handwerkszählung erfasst. Sie spielen in den folgenden Betrachtungen auch keine Rolle, da sie häufig von den großen Importeuren und der Industrie direkt beliefert werden. Diesen direkten Holzabsatz schätzt B+L Marktdaten GmbH, Bonn (B+L) mit 32 % für 2018.

Die Belieferung der Tischler und Schreiner erfolgt heute je nach lokalen Fahrzeiten der Holzhändler im Umkreis von 50 km bis 100 km. Die größeren Standorte bzw. Standorte, die über ein Zentrallager versorgt werden, erreichen dann auch Tischler im Gesamtumkreis von bis zu 200 km. Der Vertrieb an Zimmerer beschränkt sich aufgrund der Logistik und der geringeren Marge der Sortimente eher auf bis zu 80 km. Die Aktivitäten der Baustoffhändler – auch mit der Kundengruppe Dachdeckereien – erreichen in der Regel nur einen Umkreis von 30 km, so dass in entsprechender Entfernung der nächste Standort bei den Filialisten die Versorgung übernimmt. Hieraus ergibt sich bei den Filialisten dann die Logik eines Zentrallagers für Holz, um die Investitionskosten aber auch die Startprobleme nur an einem Standort zu bündeln. Allerdings gingen bei einigen Zentrallagern für Holz auch die Synergien der Komplettleistung verloren, so dass diese zugunsten der lokalen Lagerhaltung aufgegeben wurden.



Für die Strukturierung der Kundengruppe Zimmerer und Holzbau bietet sich die Berichterstattung von Holzbau Deutschland an. Die jährlichen Statistiken und Lageberichte dokumentieren wesentliche Kennziffern rund um dieses Handwerk – unter anderem auch die Anteile der Tätigkeiten. Diese werden unterteilt in Zimmererarbeiten Neubau, Bauen im Bestand, Holzhausbau, Restauration, Zweckbau / Hallen und Ingenieurholzbau / Brückenbau. Bei der Auswertung nach Sortimenten

hat sich diese Unterteilung der Kundengruppe Zimmerer bewährt.

Weitere Quellen für die von Zimmerern verwendeten Sortimente stehen nicht zur Verfügung. Nach verschiedenen Erfahrungswerten liegt der Holzanteil bei ca. 50 %, allerdings hatte B+L 41 % - wie oben aufgeführt – angegeben. Die Differenzen lassen sich meist leicht aufgrund der Zuordnung der Sortimente erklären. Zum Beispiel werden Dachfenster manchmal den Holzsortimenten zugeordnet (Holzhandel) und manchmal zu den Bauelementen (Baustoffhandel).

Die Ermittlung von Marktpotentialen und Marktanteilen erfordert also zum einen eine genaue Definition, was genau das Handwerk Zimmerei und Holzbau bzw. Dachdeckerei umfasst. Und zum

anderen ist die Region mittels Bundesländer oder Landkreise, Städte bzw. Regionen genau zu definieren.

3. Datenquellen

Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V., Berlin (Holzbau Deutschland) meldet seit Jahren in jährlichen Lageberichten und Statistiken Daten und Fakten. Seit dem Lagebericht 2019 sind diese Daten und Fakten in einem Lagebericht Zimmerer / Holzbau zusammengefasst. Der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks, Köln (ZVDH) dokumentiert sowohl in seinem jährlichen Geschäftsbericht als auch in regelmäßigen ZVDH-Steckbriefen Daten und Fakten. Datenbasis sind auch hier – wie bei den Tischlern und Schreincern die Verzeichnisse der Handwerkskammern, in denen zulassungspflichtige, zulassungsfreie und handwerksähnliche Gewerbe geführt werden. Dabei wird ein Betrieb, der mehrere Gewerbebezüge ausfüllt – zum Beispiel Zimmerei und Dachdeckerei oder Zimmerei und Tischlerei – gegebenenfalls von jeweils beiden Verbänden als Betrieb geführt. Alle Betriebe werden dabei solange aufgeführt, bis die Tätigkeit abgemeldet wird. Kleinstunternehmen und Betriebe, die das Gewerbe nur gelegentlich – zum Beispiel nach Erreichen der Altersgrenze – ausüben, bleiben als Handwerk oder handwerksähnlich im Verzeichnis.

Bei der Anzeige eines Gewerbebetriebes bei der Handwerkskammer ist der Hauptgewerbebezug festzulegen. Dieser Hauptgewerbebezug kennzeichnet dann im Unternehmensregister das jeweilige selbstständige Handwerks- oder handwerksähnliche Unternehmen. Die oben aufgeführten Betriebe werden damit dort nur einmal entweder als Zimmerei, als Dachdecker oder als Tischlerei geführt. Nebenbetriebe und innerbetriebliche Abteilungen wie die Zimmerei eines Sägewerkes oder die Dachdeckerei eines Bauunternehmens werden aufgrund dieser Logik zwar in der Handwerkskammer geführt, aber in der Handwerkszählung ebenfalls nicht erfasst, da die Hauptgewerbebezüge dann Sägewerk oder Maurer / Betonbauer lauten. Weiterhin werden Kleinstunternehmen mit Umsätzen von bis zu 17.500 Euro brutto, Jahresmelder mit Umsatzsteuer unter 1.000 Euro sowie Unternehmen, die nahezu ausschließlich steuerfreie Umsätze erzielen, in der Handwerkszählung nicht erfasst. Während die Verbände meistens die Beschäftigten auflisten, sind in der Handwerkszählung die tätigen Personen – also einschließlich Inhaber oder Inhaberin – benannt. In den Berichtsjahren 2014 und 2015 wurden aus technischen Gründen Unternehmen, die aufgrund von Umsätzen und / oder Anzahl der tätigen Personen, die Meldeschwellen des Unternehmensregister unterschritten haben, berücksichtigt. Auswirkungen auf Umsatz oder tätige Personen waren vernachlässigbar gering. Seit dem Berichtsjahr 2015 werden auch Einbetriebsunternehmen – ohne Mitarbeiter oder mit nur geringfügig Beschäftigten – von der Handwerkszählung erfasst.

Um das Holzbau- und Dachhandwerk insgesamt zu ermitteln, dürfen die Betriebszahlen der Handwerksverbände Holzbau Deutschland und ZVDH ebenso wenig wie die Betriebszahlen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Berlin (ZDH) addiert werden, da es sich in mehreren Fällen um dieselben Unternehmen handelt.

Die Daten der Handwerkszählung beziehen sich auf das jeweilige Gesamtunternehmen. Damit können diese Zahlen des Zimmerer- und Dachdecker-Handwerk durchaus addiert werden. Wenn das Unternehmen zum Beispiel mehrere Zimmereien in verschiedenen Kreisen bzw. Handwerkskammerbezirken und eine Dachdeckerei betreibt, werden die Standorte als ein Unternehmen (Hauptgewerbe Zimmerer) mit den tätigen Personen und dem Umsatz nur am Hauptsitz in dessen Kreis und Handwerkskammerbezirk erfasst.

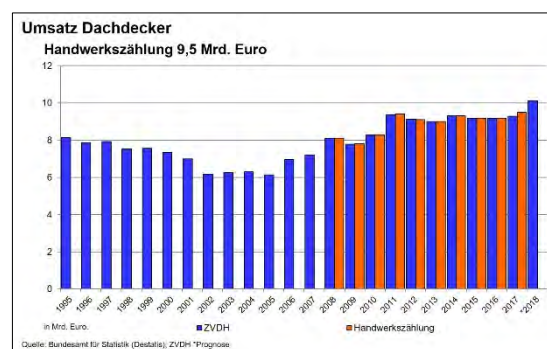
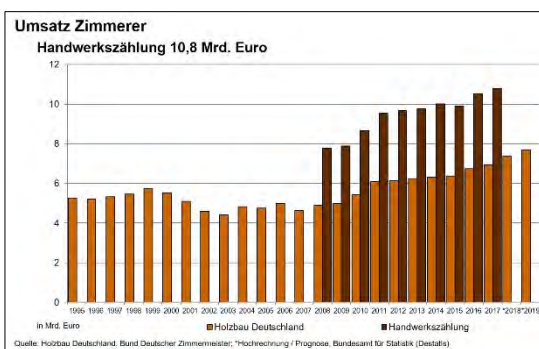


Die Handwerkszählung erscheint mit dem offiziellen Titel „Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk – Jahresergebnisse“ als Fachserie 4 Reihe 7.2 im Statistischen Bundesamt (Destatis), Wiesbaden seit 2008 und löst damit die früheren Zählungen des Handwerks ab. Weitere Daten können in der GENESIS-Online Datenbank des Bundesamtes recherchiert werden. Alle im Weiteren aufgeführten Daten stammen aus dem Statistischen Bundesamt oder den Statistischen Landesämtern.

Die Daten der Handwerkskammer sind also am besten geeignet, die Anzahl der Gesamtbetriebe je Handwerk und ebenso der einzelnen Kunden zu ermitteln. Hier lassen sich dann Betriebe, die sowohl als Dachdecker als auch als Zimmerer geführt werden, identifizieren. Weitere Quellen finden sich ebenfalls im Internet. Die Informationen der Handwerkszählungen lassen deutlich mehr Auswertungen zu, da sie seit 2008 nach demselben Prinzip jedes Unternehmen nur einmal erfassen sowie Umsatz, Unternehmenszahl und tätige Personen national, regional und teilweise lokal dokumentieren.

4. Zimmerer und Holzbau – national

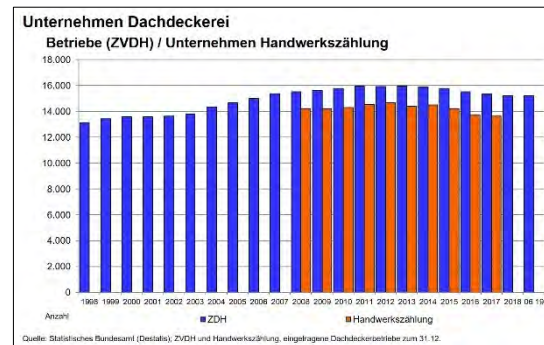
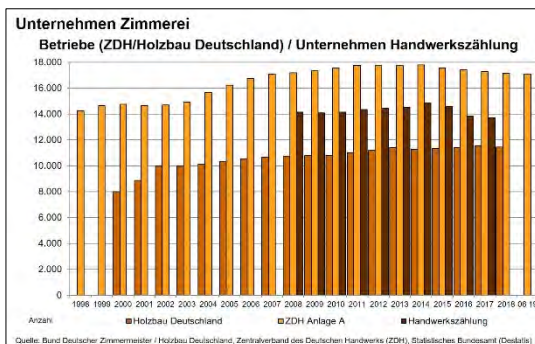
Holzbau Deutschland meldet für die Jahre 1995 bis 2005 einen Umsatzrückgang um -10 % von 5,3 Mrd. Euro auf 4,8 Mrd. Euro. Bis 2019 wird ein Umsatzzuwachs auf 7,7 Mrd. Euro prognostiziert. Damit ist der Umsatzrückgang nach dem Bauboom der Wende deutlich moderater als bei den Tischlern und Schreincrn (-22 %) verlaufen. Trotz Wegfall der Eigenheimzulage 2005 konnte das Zimmerhandwerk um +62 % deutlich mehr zulegen als das Tischlerhandwerk. Holzbau Deutschland nennt als Quelle der Daten das Bundesamt für Statistik; weist dabei aber deutlich geringere Umsätze als die Handwerkszählung aus und benennt die Differenzen mit dem Wirtschaftszweig „Zimmerei und Ingenieurholzbau“, der „nach Art und Umfang nicht mehr dem Handwerk zuzuordnen“ ist (Lagebericht 2019). Die Handwerkszählung dokumentiert erstmals 2008 für die Zimmerei-Unternehmen einen Umsatz von 7,8 Mrd. Euro, der sich bis 2017 auf 10,8 Mrd. Euro um +39 % erhöht hat. Die Handwerksberichterstattung meldet zudem für 2018 ein Plus von +7,1 % sowie für das dritte Quartal 2019 ein Plus von +5,7 %.



Die Dachdeckereien erzielten von 2008 bis 2017 mit +17 % im Vergleich zu den Zimmereien einen nur halb so hohen Umsatzzuwachs auf 9,5 Mrd. Euro. Dabei ist der vom ZVDH gemeldete Umsatz nahezu deckungsgleich mit den Angaben der Handwerkszählung. Nach diesen Daten haben die Zimmereien nun die Dachdeckereien im Umsatz überholt. Die Handwerksberichterstattung meldet für die Dachdeckereien für 2018 einen Umsatzzuwachs von +8,4 % und für das dritte Quartal 2019 von +4,1 %. 2018 liegen damit die Dachdeckereien und 2019 bisher die Zimmereien im Zuwachs vorn.

Mit den Angaben des Zentralverbandes des deutschen Handwerks (ZDH), von Holzbau Deutschland und der Handwerkszählung liegen nun drei Datenquellen mit unterschiedlichen Angaben vor. Die Anzahl der Betriebe ist laut ZDH von 1998 mit 14.244 bis Juni 2019 auf etwa 17.107 Betriebe – also um +20 % - gestiegen. Davon sind 2006 insgesamt 294 Nebenbetriebe, deren Anzahl auf 248 im Juni 2019 und damit um über -16 % gesunken ist. Die Betriebszahlen von Holzbau Deutschland sind am geringsten, da hier nur Zimmereien aus dem Handwerk und keine Großbetriebe berücksichtigt wurden.

Die - wie geschildert - abweichenden Unternehmenszahlen der Handwerkszählung ergeben einen Rückgang von 2008 bis 2017 um -3 % auf 13.719 Unternehmen.



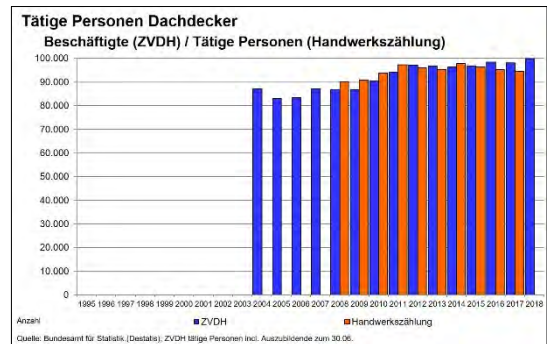
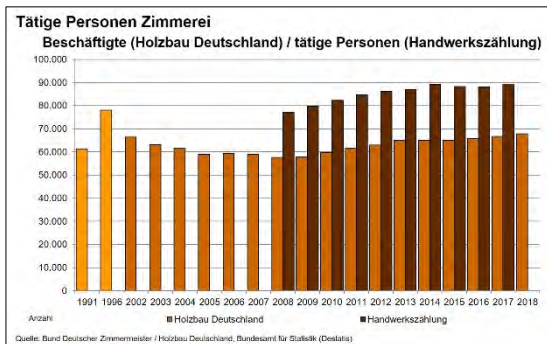
Die Zahl der Dachdeckereien ist laut ZDH von 1998 mit 13.140 Betrieben bis Juni 2019 um +16 % auf 15.227 Betriebe gestiegen. Hier sind die Nebenbetriebe von 61 (2006) auf 38 (Juni 2019) zurückgegangen (-4 %). Die Handwerkszählung weist für 2017 insgesamt 13.623 Dachdeckereien aus. Das entspricht einem Rückgang zu 2008 um -4 %.

Der Anstieg der Betriebe ist nach den Zahlen des ZDH bei den Dachdeckereien und Zimmereien von 2004 bis 2011 nahezu synchron erfolgt. In Anbetracht der ansonsten sinkenden Zahl der Handwerksbetriebe liegt hier nahe, dass in diesem Zeitraum vermehrt Zimmereien von Dachdeckereien angemeldet worden sind und umgekehrt. Nach 2014 verzeichnen beide dann auch wieder sinkende Betriebszahlen.

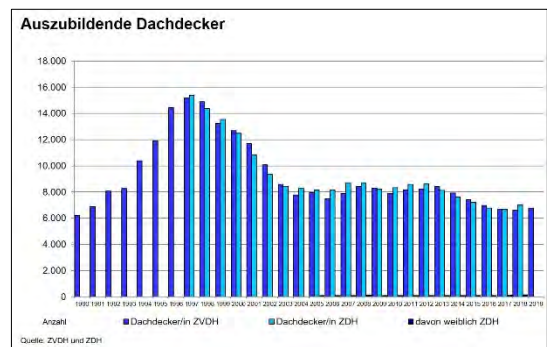
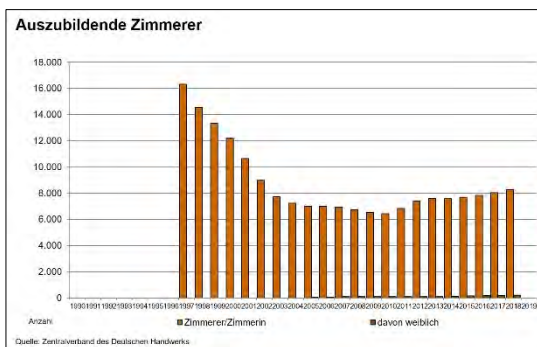
Die Zahlen des ZDH weisen für 2017 um +13 % mehr Dachdeckereien auf als die Anzahl der Unternehmen nach der Handwerkszählung. Bei den Zimmereien liegt der Unterschied bei 26 %. Hieraus könnte man schließen, dass deutlich mehr Dachdeckereien auch eine Zimmereien angemeldet haben als umgekehrt.

Allerdings darf bei diesen Betrachtungen nicht vergessen werden, dass auch einige Bauunternehmen (Maurer und Betonbauer) oder Sägewerke (Holzindustrie) eine Zimmerei bei der Handwerkskammer angemeldet haben. Bei mehreren lokalen Recherchen war die Kombination Bauunternehmen und Zimmerei sogar die häufigere Variante noch vor Dachdeckerei und Zimmerei.

Die Anzahl der Beschäftigten bei den Zimmereien ist laut Holzbau Deutschland von 2004 mit 61.529 bis 2018 auf 67.905 – also um +10 % – gestiegen. Die Handwerkszählung weist für den Zeitraum von 2008 bis 2017 einen Zuwachs von +15 % auf 89.038 tätige Personen auf. Die Beschäftigten der Dachdeckereien sind laut ZVDH von 2004 (86.983) sogar um +15 % bis 2018 (99.838) angewachsen. Hier weist die Handwerkszählung allerdings nur einen Zuwachs von +5 % bis 2017 auf 94.631 tätige Personen aus. Beide Verbände weisen insbesondere für 2018 einen deutlichen Zuwachs der Beschäftigten aus.

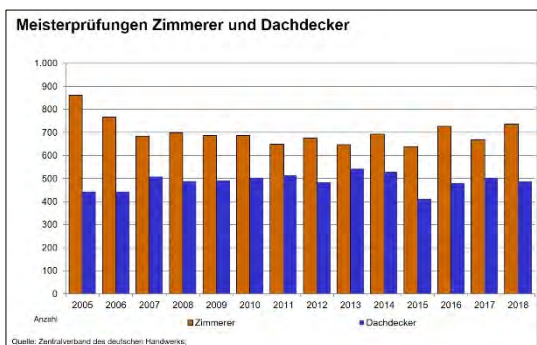


Die Anzahl der Auszubildenden hat sich – nach den Angaben des ZDH – bei den Zimmerern seit 1997 von 16.316 auf 8.276 in 2018 nahezu halbiert. Bei den Dachdeckern sind die Auszubildenden sogar seit 1997 von 15.373 auf 7.013 in 2018 um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Hier verzeichnen die Zimmerer seit 2011 aber wieder einen positiven Trend; während es bei den Dachdeckern erst 2018 wieder einen Zuwachs gibt. Die weiblichen Auszubildenden haben hierauf noch keinen signifikanten Einfluss. Die Zimmerinnen in der Ausbildung haben sich seit 2005 auf 223 fast verdreifacht; die Dachdeckerinnen um +40 % zugelegt.



Anders als bei den Tischlern ist die Anzahl der Gesellenprüfungen von 2005 bis 2018 aber bei den Zimmerern um +4 % auf 3.303 gewachsen. Zudem hat sich die Quote der bestandenen Prüfungen seit 2005 von 82 % auf 88 % in 2018 verbessert, so dass 2018 insgesamt 2.899 Zimmerergesellen ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Bei den Dachdeckern ist dagegen die Anzahl der Gesellenprüfungen seit 2005 um -28 % auf 2.214 zurückgegangen. Zudem hat sich die Abschlussquote von 2005 mit 66 % bis 2018 mit 67 % kaum verbessert. Insgesamt haben daher nur 1.489 Dachdecker ihre Ausbildung 2018 mit Abschluss beendet.

Die Anzahl der – in 2017 und 2018 auch komplett bestandenen – Meisterprüfungen ist bei den Zimmermeistern von 861 in 2005 auf 736 in 2018 um -

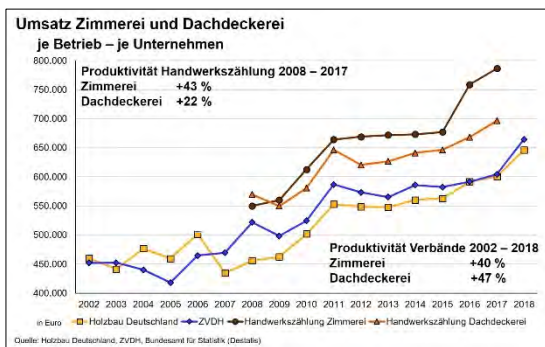


15 % zurückgegangen; während sie bei den Dachdeckermeistern von 444 in 2008 auf 487 in 2018 um +10 % gestiegen sind.

Damit stehen den Zimmereien aus der Ausbildung fast doppelt so viele Fachkräfte 2018 zur Verfügung wie den Dachdeckereien. Auch für die Gründung neuer oder die Übernahme bestehender Betriebe stehen 2018 +51 % mehr Meister bei den Zimmerern bereit als bei den

Dachdeckern.

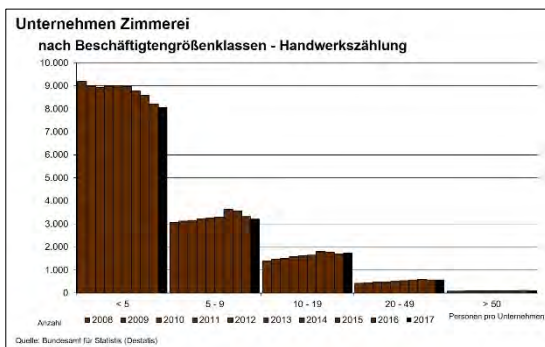
Der Umsatz je Betrieb ist von 2002 bis 2018 bei den Zimmereien um +40 % auf 646.174 Euro und bei den Dachdeckereien um +47 % auf 664.345 Euro gestiegen. Nach den Zahlen der



Handwerkszählung ist der Umsatz je Unternehmen von 2008 bis 2017 bei den Zimmereien um +43 % auf 786.581 Euro und bei den Dachdeckereien um +22 % auf 696.396 Euro gestiegen.

Der Umsatz je Beschäftigten ist nach den Verbänden bei beiden Handwerkern von 2004 bis 2018 um +39 % gestiegen, wobei die Zimmereien (108.814 Euro) um knapp 8.000 Euro vorn liegen. Die Handwerkszählung weist eine deutlich höhere Abweichung auf. Hier haben

die Zimmereien den Umsatz je tätige Person von 2008 bis 2017 um +20 % auf 121.197 Euro gesteigert und liegen damit fast 21.000 Euro vor den Dachdeckereien. Hier beträgt der vergleichbare Zuwachs nur +11 %. Die höhere Produktivität der Zimmereien in der Handwerkszählung ist auf die Großbetriebe zurückzuführen, die Holzbau Deutschland nicht berücksichtigt hat.

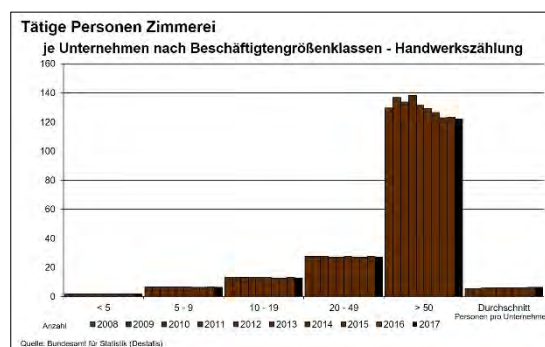


8.076 Unternehmen – das entspricht etwa 59 % aller Zimmereien – beschäftigen 2017 nach der Handwerkszählung weniger als 5 Personen. In dieser Größenklasse ist die Anzahl der Unternehmen seit 2008 mit -12 % am stärksten rückläufig. Im Durchschnitt sind hier 1,95 Personen tätig, einschließlich der Inhaberin oder des Inhabers. Der Umsatz je Unternehmen liegt 2017 bei 182.981 Euro und ist um +15 % gegenüber 2008 gestiegen. Der

Umsatz je tätiger Person ist von 83.497 Euro auf 93.879 Euro gestiegen.

23% Anteil entfallen auf 3.216 Unternehmen, hier sind 2017 5 bis 9 Personen tätig. In dieser Klasse sind gegenüber 2008 +5 % mehr Unternehmen eingeordnet. Im Durchschnitt ergeben sich 6,6 Personen. Der durchschnittliche Umsatz je Zimmerei lag 2017 bei 641.579 Euro, was einer Steigerung um +17 % entspricht. In dieser Größenklasse hat sich der Umsatz je tätiger Person von 82.981 Euro auf 96.929 Euro ebenfalls deutlich verbessert. Die Größenklasse 10 bis 19 tätige Personen – Durchschnitt 13,0 Personen – ist von 2008 bis 2017 mit +25 % deutlich auf 1.732 Unternehmen gewachsen. Deren Anteil beträgt noch 13 %. Hier werden 2017 je Unternehmen 1.404.730 Euro umgesetzt, was einer Steigerung um +15 % entspricht. Je Person hat sich der Umsatz damit von 93.535 Euro auf 107.922 Euro erhöht.

585 Zimmereien finden sich in der Größenklasse 20 bis 49 tätige Personen. Der Anteil dieser



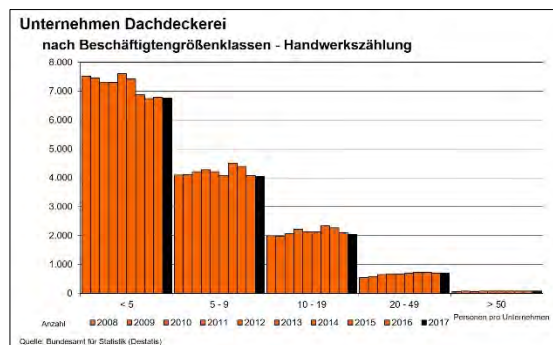
Unternehmen beträgt nur noch 4 %, allerdings ist die Anzahl deutlich um +40 % gestiegen. Mit +18 % liegt dann hier auch der höchste Zuwachs im durchschnittlichen Umsatz je Zimmerei. Pro Unternehmen werden hier 3.730.152 Euro umgesetzt sowie 136.443 Euro je Person. Den größten Zuwachs bei den Zimmereien hat mit +43 % aber die Klasse mit über 50 tätigen Personen erreicht. Hier sind 2017 insgesamt 110 Unternehmen eingeordnet, was einem Anteil von 1 % entspricht. Diese realisieren aber bereits

in 2008 21 % und in 2017 sogar 24 % des Umsatzes aller Zimmereien. Hier ist der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen um +13 % gestiegen. 23.953.700 Euro erzielt jedes Unternehmen und 195.569 Euro jede tätige Person. In fast allen Größenklassen ist die Anzahl der tätigen Personen je Zimmerei seit 2008 nahezu unverändert. Lediglich in der größten Klasse ist die Anzahl von 130 auf 122 tätige Personen gesunken.

2008 zu 2017 Handwerkszählungen nach Beschäftigtengrößenklassen – Zimmerei:

Zimmerei	zulassungspflichtiges Handwerk	Umsatz	Anteil	Unternehmen	Anteil	tätige Personen	Anteil	Umsatz je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	tätige Person je Unternehmen
Jahr	Beschäftigten-größenklassen	in TEuro	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in Euro	in Euro	Anzahl
2008	unter 5	1.461.026	19%	9.191	65%	17.498	23%	158.963	83.497	1,90
2008	5 - 9	1.679.786	22%	3.072	22%	20.243	26%	546.805	82.981	6,59
2008	10 - 19	1.681.955	22%	1.382	10%	17.982	23%	1.217.044	93.535	13,01
2008	20 - 49	1.319.113	17%	417	3%	11.556	15%	3.163.341	114.150	27,71
2008	50 und mehr	1.636.364	21%	77	1%	9.972	13%	21.251.481	164.096	129,51
2008	tätige Personen	7.778.244	100%	14.139	100%	77.251	100%	550.127	100.688	5,46
2017	unter 5	1.477.753	14%	8.076	59%	15.741	18%	182.981	93.879	1,95
2017	5 - 9	2.063.318	19%	3.216	23%	21.287	24%	641.579	96.929	6,62
2017	10 - 19	2.432.992	23%	1.732	13%	22.544	25%	1.404.730	107.922	13,02
2017	20 - 49	2.182.139	20%	585	4%	15.993	18%	3.730.152	136.443	27,34
2017	50 und mehr	2.634.907	24%	110	1%	13.473	15%	23.953.700	195.569	122,48
2017	tätige Personen	10.791.109	100%	13.719	100%	89.038	100%	786.581	121.197	6,49
Zimmerei	zulassungspflichtiges Handwerk	Entwicklung		Entwicklung		Entwicklung		Entwicklung	Entwicklung	Entwicklung
Jahr	Beschäftigten-größenklassen	in %		in %		in %		in %	in %	in %
2017 zu 2008	unter 5	1%		-12%		-10%		15%	12%	2%
	5 - 9	23%		5%		5%		17%	17%	0%
	10 - 19	45%		25%		25%		15%	15%	0%
	20 - 49	65%		40%		38%		18%	20%	-1%
	50 und mehr	61%		43%		35%		13%	19%	-5%
2017 zu 2008	tätige Personen	39%		-3%		15%		43%	20%	19%

Die Umsatzentwicklung der Zimmereien tragen überwiegend die Unternehmen mit 20 bis 49 tätigen Personen (+65 %) sowie die Unternehmen mit mehr als 50 Personen (+61 %). Diese zusammen 5 % der Zimmereien decken laut Handwerkszählung etwa 44 % der Umsätze und 33 % der Personen der Branche ab. Die Anzahl der Unternehmen hat sich in beiden Beschäftigtengrößenklassen seit 2008 um mehr +40 % erhöht. Hier finden sich viele Unternehmen, die Ein- und Zweifamilienhäuser, mehrstöckige Gebäude für Wohn- und Gewerbe Zwecke sowie Ingenieurholzbauten errichten.



6.761 Unternehmen – das entspricht etwa 50 % aller Dachdeckereien – beschäftigen 2017 nach der Handwerkszählung weniger als 5 Personen. In dieser Größenklasse ist die Anzahl der Unternehmen seit 2008 mit -10 % am stärksten rückläufig. Im Durchschnitt sind hier 2,27 Personen tätig. Der Umsatz je Unternehmen liegt 2017 bei 185.846 Euro und ist um +9 % gegenüber 2008 gestiegen. Der Umsatz je tätiger Person ist von 77.372 Euro auf 81.857 Euro gestiegen.

30% Anteil entfallen auf 4.053 Unternehmen, hier sind 2017 5 bis 9 Personen tätig. In dieser Klasse sind gegenüber 2008 -1 % weniger Unternehmen eingeordnet. Im Durchschnitt ergeben sich 6,6 Personen. Der durchschnittliche Umsatz je Dachdeckerei lag 2017 bei 553.895 Euro, was mit +14 % der höchsten Steigerung der Größenklassen entspricht. In dieser Größenklasse hat sich der Umsatz je tätiger Person von 74.093 Euro auf 84.005 Euro ebenfalls verbessert. Die Größenklasse 10 bis 19 tätige Personen – Durchschnitt 13,2 Personen – ist von 2008 bis 2017 mit +2 % nur wenig auf 2.033 Unternehmen gewachsen. Deren Anteil beträgt noch 15 %. Hier werden 2017 je Unternehmen 1.259.064 Euro umgesetzt, was einer Steigerung um +9 % entspricht. Je Person hat sich der Umsatz damit von 87.590 Euro auf 95.714 Euro erhöht.

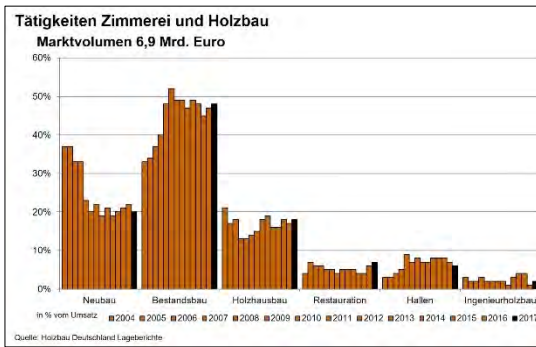
697 Dachdeckereien finden sich in der Größenklasse 20 bis 49 tätige Personen. Der Anteil dieser Unternehmen beträgt nur noch 5 %, allerdings ist die Anzahl am deutlichsten um +27 % gestiegen. Mit +7 % ist der durchschnittliche Umsatz je Dachdeckerei ebenfalls gestiegen. Pro Unternehmen werden hier 3.251.509 Euro umgesetzt sowie 118.630 Euro je Person. Ebenfalls deutlich gewachsen ist mit +22 % die Klasse mit über 50 tätigen Personen. Hier sind 2017 insgesamt 79 Unternehmen eingeordnet, was einem Anteil von 1 % entspricht. Diese realisieren in 2008 11 % und in 2017 12 % des Umsatzes aller Dachdeckereien. Hier ist der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen um +9 % gestiegen. 14.682.481 Euro Umsatz erzielt jedes Unternehmen und 172.864 Euro jede tätige Person. In fast allen Größenklassen ist die Anzahl der tätigen Personen je Dachdeckerei seit 2008 nahezu unverändert. Nur in der größten Klasse ist die Anzahl der Personen von 83 auf 85 gestiegen.

2008 zu 2017 Handwerkszählungen nach Beschäftigtengrößenklassen – Dachdeckerei:

Dachdeckerei	zulassungspflichtiges Handwerk	Umsatz	Anteil	Unternehmen	Anteil	tätige Personen	Anteil	Umsatz je Unternehmen	Umsatz je tätige Person	tätige Person je Unternehmen
Jahr	Beschäftigten-größenklassen	in TEuro	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in Euro	in Euro	Anzahl
2008	unter 5	1.276.645	16%	7.517	53%	16.500	18%	169.834	77.372	2,20
2008	5 - 9	1.991.979	25%	4.099	29%	26.885	30%	485.967	74.093	6,56
2008	10 - 19	2.293.363	28%	1.991	14%	26.183	29%	1.151.865	87.590	13,15
2008	20 - 49	1.661.175	21%	548	4%	15.094	17%	3.031.341	110.055	27,54
2008	50 und mehr	875.436	11%	65	0%	5.401	6%	13.468.246	162.088	83,09
2008	tätige Personen	8.098.598	100%	14.220	100%	90.063	100%	569.522	89.921	6,33
2017	unter 5	1.256.505	13%	6.761	50%	15.350	16%	185.846	81.857	2,27
2017	5 - 9	2.244.937	24%	4.053	30%	26.724	28%	553.895	84.005	6,59
2017	10 - 19	2.559.678	27%	2.033	15%	26.743	28%	1.259.064	95.714	13,15
2017	20 - 49	2.266.302	24%	697	5%	19.104	20%	3.251.509	118.630	27,41
2017	50 und mehr	1.159.916	12%	79	1%	6.710	7%	14.682.481	172.864	84,94
2017	tätige Personen	9.487.338	100%	13.623	100%	94.631	100%	696.421	100.256	6,95
Dachdeckerei	zulassungspflichtiges Handwerk	Entwicklung		Entwicklung		Entwicklung		Entwicklung	Entwicklung	Entwicklung
Jahr	Beschäftigten-größenklassen	in %		in %		in %		in %	in %	in %
2017 zu 2008	unter 5	-2%		-10%		-7%		9%	6%	3%
	5 - 9	13%		-1%		-1%		14%	13%	1%
	10 - 19	12%		2%		2%		9%	9%	0%
	20 - 49	36%		27%		27%		7%	8%	0%
	50 und mehr	32%		22%		24%		9%	7%	2%
2017 zu 2008	tätige Personen	17%		-4%		5%		22%	11%	10%

Die Entwicklung bei der Dachdeckereien ist ähnlich ausgefallen wie bei den Zimmereien, aber die Zuwächse sind nur halb so groß. Auffällig ist zudem, dass in den Klassen 5 bis 9 und 10 bis 19 Personen seit 2008 nur noch 4 Dachdeckereien dazukommen sind. Bei den Zimmereien waren es im selben Zeitraum immerhin 494 Unternehmen. In Zusammenhang mit bei den Dachdeckereien deutlich geringeren jährlichen Gesellen- und Meisterprüfungen ist fraglich, ob ausreichend Nachwuchs für Neugründungen und Übernahmen nachkommt.

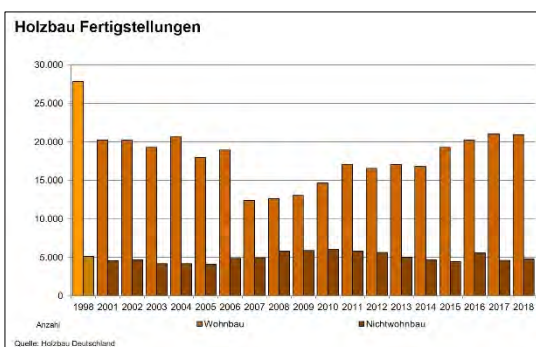
Die Umsätze des Zimmererhandwerks verteilen sich nach den jährlichen Lageberichten von Holzbau



Deutschland auf sechs Leistungsbereiche. Fast die Hälfte aller Umsätze der Zimmerer entfallen auf den Bestandsbau, der Renovierungen, Modernisierungen und Sanierungen beinhaltet. Hierunter fallen Aufstockungen, Dachausbau, Trockenbau und Fassadenbau. Der Neubau mit dem Schwerpunkt Dachstühle aber auch Terrassen- und Treppenbau sowie Carports und Zäune kommt 2017 etwa auf 20 %. Das Segment Holzhausbau liegt mit 18 % knapp dahinter. Die Restauration von Gebäuden kommt dann

noch auf einen Anteil von 7 % und der Zweckbau mit Hallen und Gewerbebauten liegt dann bei 6 %. Der Ingenieurholzbau sowie der Brückenbau erreichen einen Umsatzanteil von 2 %. Hier ist allerdings zu beachten, dass Holzbau Deutschland die Großbetriebe – ohne Handwerkscharakter – nicht berücksichtigt hat. Bezogen auf die Handwerkszählung dürften die Großbetriebe noch gewichtigere Anteile im Holzhausbau sowie im Ingenieurholzbau erreichen. Für die Dachdecker sind keine vergleichbaren Leistungsübersichten verfügbar.

Recht konstant ist der Anteil der Auftraggeber der Zimmereien. Hier liegen die privaten Kunden mit rund 75 % Anteil vorn. Die gewerblichen Kunden folgen mit rund 15 % und der restliche Umsatz entfällt auf öffentliche Auftraggeber. Bei den Dachdeckereien hatten die privaten Kunden 2018 einen Anteil von nur 58 %, die gewerblichen lagen bei 30 % und die öffentlichen erreichen 12 %.



Das für die Zimmereien mit 38 % Umsatzanteil in 2017 gewichtige Segment Neubau – einschließlich Holzhausbau – ist natürlich den Zyklen des gesamten Neubaus unterworfen. Hier ist der Anteil des Holzbaus sowohl im Wohnbau als auch im Nichtwohnbau bis 2018 – nach den Zahlen von Holzbau Deutschland – auf nun 18 % gestiegen. Die von 2007 bis 2018 deutlich auf fast 21.000 gestiegenen Fertigstellungen Wohnbauten in Holzbauweise sind damit sicherlich auch ein Grund für die ebenfalls deutlich gestiegenen Umsätze der

beiden größten Beschäftigungsklassen des Zimmererhandwerks.

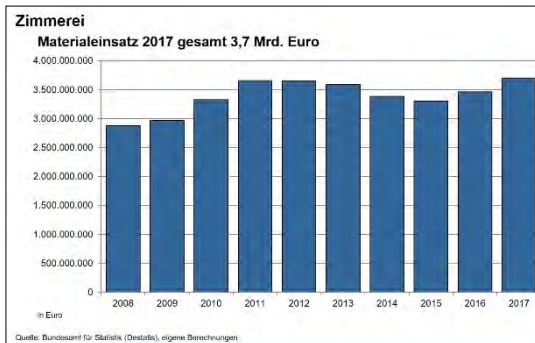
Das betriebswirtschaftliche Ergebnis der Zimmereien hat sich ab 2009 auf +1 % bis +2 % stabilisiert.



Damit liegt es aber immer noch unter dem der Tischler. Aussagen über die einzelnen Größenklassen wurden aus dem Betriebsvergleich von Holzbau Deutschland nicht veröffentlicht. Die Personalkosten schwanken nach diesen Angaben zwischen 25 % und 30 %. Der Anteil Nachunternehmer ist allerdings von 12 % in 2003 auf 18 % in 2017 gestiegen. Hier werden unter anderem auch Zimmerer eingesetzt, die sich als einer der vielen Varianten an Montagebetrieben selbstständig gemacht haben. Für die Dachdeckereien werden keine

vergleichbaren Zahlen veröffentlicht. Lediglich Personalkosten werden vom ZVDH mit ca. 38 % in den Jahren 2015 bis 2017 benannt. Damit liegen die Dachdecker hier ca. 10 %-Punkte über den Zimmereien.

Der gesamte Materialeinsatz der Zimmereien sinkt laut dem jährlichen Lagebericht von Holzbau Deutschland von 37,3 % in 2003 auf 34,3 % in 2017. Eine Unterteilung nach Größenklassen ist hier



nicht erfolgt. Weiterhin ist nochmals zu erwähnen, dass bei diesen Daten die Großbetriebe fehlen und daher für diese keine vergleichbaren Daten vorliegen. Der Bundesband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbank (BVR) macht in seinen VR Branchen Special Berichten einige Angaben zu dem Materialeinsatz nach den Größenklassen 20 bis 49, 50 bis 99 und mehr als 100 Beschäftigte. Für alle drei Gruppen zusammen weicht der Materialeinsatz nur geringfügig von den Zahlen Holzbau Deutschland ab.

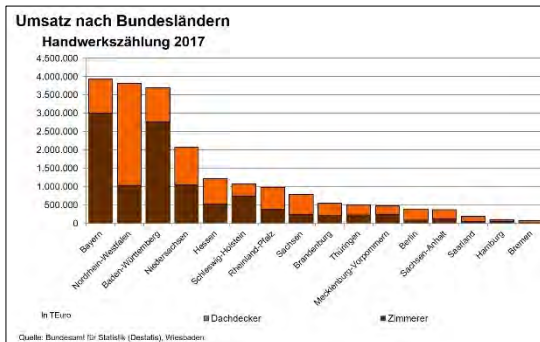
Lediglich die Gruppe mit 100 und mehr Beschäftigten hat einen deutlich geringeren Materialeinsatz.

Trotz der sinkenden Quote im Materialeinsatz ist der absolute Materialeinsatz der Zimmereien aufgrund der positiven Umsatzentwicklung um +29 % deutlich gestiegen. Auf Basis der Daten der Handwerkszählung – einschließlich der Großbetriebe – ergibt sich für 2017 ein Volumen von ca. 3,7 Mrd. Euro.

Der Bundesband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbank (BVR) meldet in seinen VR Branchen Special Berichten von einem vergleichbaren Rückgang des Materialeinsatzes für die Dachdecker. Hier liegt die Quote aber geringfügig höher.

5. Zimmerer und Holzbau – regional

Die beiden südlichsten Bundesländer liegen beim Umsatz des Zimmererhandwerks klar vorn. So



erreichen laut Handwerkszählung 2017 Bayern (3,0 Mrd. Euro) und Baden-Württemberg (2,8 Mrd. Euro) zusammen etwa 54 % des gesamten Umsatzes. Da in diesen beiden Bundesländern aber nur etwa 29 % der Bevölkerung leben, lassen sich klare Unterschiede in der Verteilung des Zimmererhandwerks nach Bundesländern identifizieren. Allerdings muss man bei den regionalen Betrachtungen auch das Dachdeckerhandwerk berücksichtigen. In Bayern und Baden-Württemberg liegt ihr Anteil bei nur 20 %.

Dagegen erzielen die Dachdecker in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen etwa 40 % ihrer Umsätze, wobei hier 31 % der Bevölkerung leben. Die Zimmerer kommen in diesen beiden Bundesländern nur auf einen Anteil von 19%.

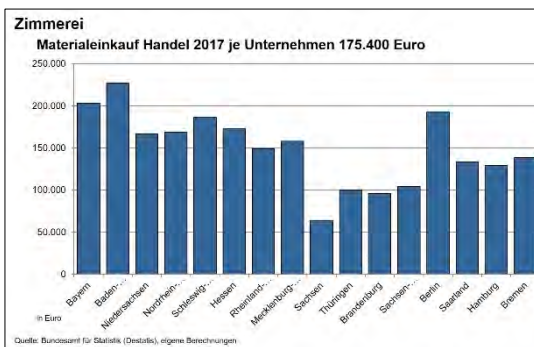
In Schleswig-Holstein kommen etwa 3,1 Zimmereien auf 10.000 Einwohner. Spitzenreiter bei den Dachdeckern ist Sachsen mit 3,2 Unternehmen je 10.000 Einwohner. Bei den Flächenstaaten liegen Nordrhein-Westfalen bei den Zimmereien (0,8) und Bayern bei den Dachdeckereien (0,7) ganz hinten. Schlusslicht ist Berlin bei den Zimmerern (0,3) und Hamburg bei den Dachdeckern (0,4).

Der Umsatz der Zimmereien hat von 2008 bis 2017 in Bayern um +37 % und in Baden-Württemberg um +41 % zugelegt. Aber auch die größten Unternehmen sitzen in Baden-Württemberg (1.017.200 Euro Umsatz je Unternehmen) und in Bayern (912.700 Euro).

Höhere Zuwachsraten im Umsatz erzielen aber einige Bundesländer wie Mecklenburg-Vorpommern (+147 %), Schleswig-Holstein (+62 %), Thüringen (+52 %), Sachsen (+46 %) und Saarland (+46 %). Lediglich Hessen (+8 %) und Bremen (-45 %) liegen deutlich unter dem Durchschnitt (+39 %).

Die Anzahl der Unternehmen sinkt in den meisten Bundesländern, wobei die Zahlen in den Stadtstaaten sogar zweistellig zurückgehen. Zuwachs erreichen nur Mecklenburg-Vorpommern (+11 %), Sachsen (+10 %), Schleswig-Holstein (+5 %) und Thüringen (+2 %).

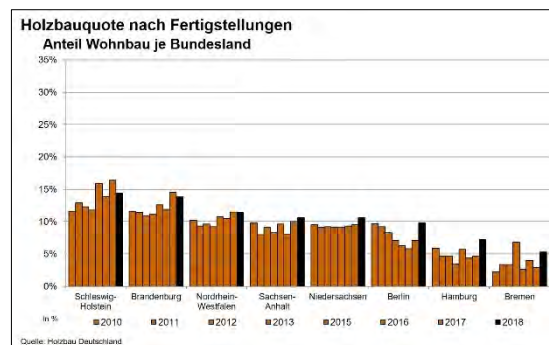
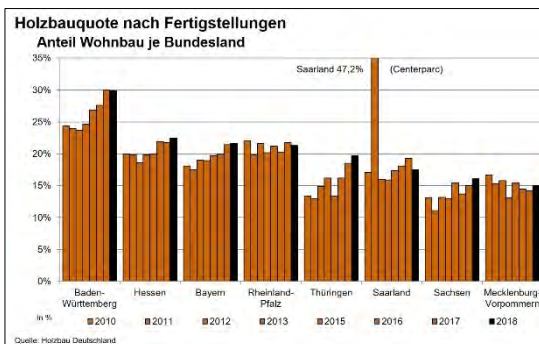
Während die Zimmereien überdeutlich in Bayern und Baden-Württemberg den Wettbewerb mit den Dachdeckereien dominieren, gilt das umgekehrt in Nordrhein-Westfalen. Auch in den anderen Bundesländern liegen die Dachdecker überwiegend vorn. Nur in Schleswig-Holstein liegen die Zimmereien noch deutlich und Niedersachsen sowie Mecklenburg-Vorpommern knapp vorn.



Berechnet man – wie zuvor national – den Materialeinsatz sowie den Direktvertrieb der Industrie, so ergeben sich beim Materialeinkauf Handel erhebliche Unterschiede je Bundesland. Mit 226.782 Euro Einkaufsvolumen pro Unternehmen ist Baden-Württemberg Spitzenreiter, während Schlusslicht Sachsen nur 63.932 Euro aufweist. Der Durchschnitt in Deutschland liegt bei ca. 175.000 Euro je Unternehmen. Das höchste Einkaufsvolumen je tätige Person erreicht Berlin mit 45.421 Euro und letzter ist Bremen mit 17.531

Euro. Im Durchschnitt kaufen die Zimmereien in Deutschland für etwa 27.000 Euro je tätiger Person beim Handel ein.

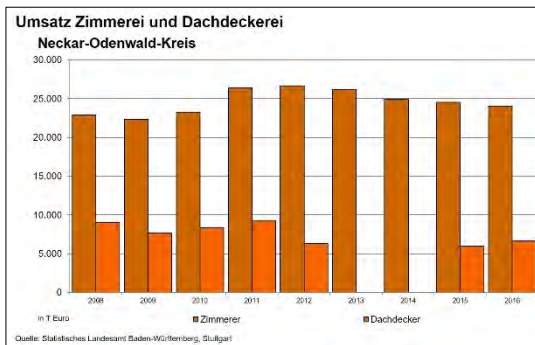
Die Quote der Wohnbauten in Holzbauweise weicht in den einzelnen Bundesländern stark ab. Spitzenreiter ist auch hier der Süden Deutschlands. In Baden-Württemberg und Bayern aber auch in Hessen, Thüringen und Sachsen steigt sie zudem noch an. Hier liegt nah, dass die großen Holzbaubetriebe aus Bayern und Baden-Württemberg nun ihre Aktivitäten in die benachbarten Bundesländer ausweiten.



6. Zimmerer – lokal

Der Neckar-Odenwald-Kreis liegt im Regierungsbezirk Karlsruhe im Norden von Baden-Württemberg. Benachbarte Kreise sind der Odenwaldkreis (Hessen), der Landkreis Miltenberg (Bayern) sowie der Main-Tauber-Kreis, der Hohenlohekreis, Heilbronn und der Rhein-Neckar-Kreis (alle Baden-Württemberg). Ende 2018 leben dort 143.535 Einwohner, was einen Rückgang zu 2008 um -4 % entspricht. Sitz der Kreisverwaltung ist Mosbach; hier leben 23.398 Einwohner. Nächstgrößere Städte sind Buchen (17.796 Einwohner) und Walldürn (11.518). Die Duale Hochschule Baden-Württemberg Mosbach hat ca. 3.600 Studenten. Bekannt ist Mosbach im Holzhandel vor allem durch das Studienangebot BWL – Handel – Holzwirtschaft. Die

Kreishandwerkerschaft Neckar-Odenwald-Kreis hat ihren Sitz in Mosbach und ist der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald zugeordnet. Hier hat auch die Zimmerer-Innung Neckar-Odenwaldkreis ihren Sitz.



Insgesamt haben 2016 laut der Handwerkszählung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Stuttgart 43 Unternehmen des Zimmerei- und 6 Unternehmen des Dachdeckereihandwerks im Neckar-Odenwald-Kreis ihren Sitz. In 2008 waren es noch 49 Zimmereien sowie 7 Dachdeckereien. Die Zimmerer erzielen mit 240 tätigen Personen insgesamt 24,1 Mio. Euro Umsatz und die Dachdecker mit 81 Personen 6,7 Mio. Euro Umsatz. 2008 waren es bei den Zimmerern 22,9 Mio. Euro und bei den Dachdeckern 9,0 Mio. Euro.

2016 erreichen die Zimmerer einen Umsatz pro Unternehmen von 559.860 Euro, der damit -44 % unter dem Durchschnitt in Baden-Württemberg liegt (996.594 Euro) und -26 % unter dem Durchschnitt in Deutschland. Pro tätige Person wurde 100.308 Euro umgesetzt, was -23 % weniger als in Baden-Württemberg und -16 % weniger als in Deutschland bedeutet. Durchschnittlich sind 5,6 Personen in den Unternehmen tätig.

Die Dachdecker erzielen 2016 pro Unternehmen einen Umsatz von 1.110.333 Euro und liegen damit -11 % hinter dem Bundesland aber +66 % über dem Bundesdurchschnitt. Im Neckar-Odenwald-Kreis erreichen die Dachdeckereien einen Umsatz von 82.247 Euro pro Person. In Baden-Württemberg liegt der Durchschnitt 2016 um +34 % höher und in Deutschland um +15 % darüber. Pro Dachdeckerei sind 13,5 Personen im Unternehmen tätig.

Die Dichte der Zimmereien in Bezug auf die Einwohnerzahl liegt 2016 im Neckar-Odenwald-Kreis +18 % über dem Wert in Baden-Württemberg und +79 % über dem Durchschnitt in Deutschland. Hier kommen 1,7 Zimmereien wie auch 1,7 Dachdeckereien auf je 10.000 Einwohner. Bei den Dachdeckern ist die Dichte im Vergleich zum Bundesland um -39 % und zum Bundesdurchschnitt um -75 % geringer.

Die Dichte in den umliegenden Landkreisen ist bei den Zimmereien überwiegend niedriger: der Landkreis Heilbronn mit 2,8 Unternehmen pro 10.000 Einwohner, der Odenwaldkreis (Hessen) mit 2,5, der Main-Tauber-Kreis mit 2,3, der Rhein-Neckar-Kreis mit 2,0 und die Stadt Heilbronn mit 0,5. Der Hohenlohekreis mit 3,1 und der Landkreis Miltenberg (Bayern) mit 3,0 liegen dabei nahezu gleichauf. Bei den Dachdeckereien liegen der Odenwaldkreis (Hessen) mit 2,1, der Rhein-Neckar-Kreis mit 1,0, der Landkreis Miltenberg (Bayern) mit ebenfalls 1,0 und der Landkreis Heilbronn mit 0,8 deutlich über dem Neckar-Odenwaldkreis. Die anderen umliegenden Kreise weichen nur geringfügig ab.

Die Zimmererinnung Neckar-Odenwald-Kreis listet aktuell 21 Zimmereien auf – Dachdeckereien sind nicht explizit aufgelistet. Hier ist allerdings zu beachten, dass nicht alle Betriebe in den Verzeichnissen gleichermaßen veröffentlicht werden wollen.

Die Datenbankrecherche ergibt für den Neckar-Odenwald-Kreis im Jahr 2019 insgesamt 54 Zimmereien sowie 9 Dachdeckereien – und damit 11 Zimmereien und 3 Dachdeckereien mehr als in der Handwerkszählung für das Berichtsjahr 2016. Der Mitarbeiter im Aussendienst kann damit überprüfen, welche Betriebe nicht mehr aktiv sind, einem anderen Hauptgewerbebezweig zugeordnet sind oder keinen Meisterbetrieb führen, sondern die

Aktivitäten der Anlage B (1 oder 2) zuzuordnen sind.

Fazit:

Die nationalen, regionalen wie auch lokalen Marktpotentiale der Zimmereien dürfen für den Fachhandel nur im Zusammenhang mit den Dachdeckereien betrachtet werden. Bei vielen Zimmereien gehört das Decken der Dächer heute wie selbstverständlich zum Leistungsumfang – ebenso bietet der Dachdecker den Dachbau mit dem Dachstuhl an. Aber auch den Holzrahmenbau haben Dachdecker schon im Angebot – gleichermaßen beschäftigt sich der Zimmerer mit dem Flachdach – insbesondere bei den neuen Bauweisen der Wohnhäuser.

Schon auf der Ebene der Bundesländer kann vielfach zwischen Hochburgen der Zimmerer oder der Dachdecker unterschieden werden. Auch hieraus ergibt sich die Vermischung der Gewerke. Nach den aufgeführten Marktanalysen Zimmerer und Dachdecker haben sich die Zimmerer etwas besser entwickelt. Insbesondere die Entwicklung bei den Fachkräften wie Auszubildende, Gesellen mit Abschluss und Absolventen der Meisterschulen dürfte für die weitere Entwicklung wesentlich sein.

Liegt der Holzhandel im Absatzvolumen Holz an die Zimmerer heute sicher noch vorn, so zeigen alle Trends eine andere Entwicklung auf. Baustoffhandel und insbesondere Bedachungsfachhandel liegen heute beim Absatz an die Dachdecker vorn. Diese kommen in vielen Regionen schon ohne den Holzhandel zurecht, während die Zimmerer nicht ohne Baustoffhandel ihre Gewerke vollenden können. Hier fehlt es dem Holzhandel an Dachfenstern sowie allen typischen Materialien für Steildach und Flachdach.

Auch bei den Zimmerern sowie den Dachdeckern empfiehlt sich für Marktanalysen grundsätzlich die Handwerkszählung. Hieraus lässt sich das Einkaufsvolumen sowohl national als auch regional und teilweise lokal hinreichend sicher ermitteln. Die Recherche von Adressen gestaltet sich allerdings deutlich aufwendiger als bei den Tischlern und Schreineren. Einige Zimmereibetriebe haben sich hin zu Bauunternehmen entwickelt. Aus der Leistungsbeschreibung ist kaum noch zu erkennen, ob eine Zimmerei oder eine Dachdeckerei oder beides betrieben werden. Treppenbau wird sowohl von Zimmereien als auch Tischlereien ausgeführt. Diese Überschneidungen in den Betriebsformen machen eine Zuordnung schwieriger.

Auch hier bleibt es daher die Aufgabe des Vertriebs genau hinzuschauen, die Kunden zu spezifizieren und deren Potential zu ermitteln.



Diplom-Holzwirt Michael Thuermer ist seit 2003 Dozent für Wertschöpfungsketten rund ums Holz an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mosbach sowie seit 2009 Unternehmensberater in Braunschweig.

Berufserfahrungen im Holzhandel sammelte Michael Thuermer bei der Sanierung von Niederlassungen und im operativen Geschäft: sieben Jahre bei der Raab Karcher Holz u.a. in Hamburg und Braunschweig als Niederlassungsleiter und zuletzt als Regionalleiter, zwei Jahre bei der Firma Luhmann, Braunschweig als Niederlassungsleiter und der Unternehmensgruppe Luhmann, Celle als Projektleiter sowie aktuell bei der Firma Klöpferholz GmbH & Co. KG, Garching als Konzeptmanager Handel Vertrieb.

Für die hagebau, Soltau und die EUROBAUSTOFF, Bad Nauheim war er jeweils als Bereichsleiter für den Aufbau und die Entwicklung des Holzgeschäftes verantwortlich und führte die hagebau über 12 Jahre zur Marktführerschaft im Holzhandel in Deutschland sowie die EUROBAUSTOFF über 7 Jahre zum Marktführer für Holz in Europa. Michael Thuermer baute hier jeweils den Einkauf, Vertrieb sowie Marketing auf und entwickelte jeweils umfassende neue Marketing- und Vertriebskonzepte für diverse Kundengruppen und Gewerke.

Als Projektleiter verantwortete er für die hagebau sowohl das Programm eBusiness mit den Projekten eCommerce, eProcurement, homepage, Extranet, Intranet und Topas / Artikelstamm als auch das Programm Logistik mit den Projekten Zentralisierung der Zentralläger und Baumarktlogistik sowie für die Unternehmensgruppe Luhmann das Programm Strategie 2025 mit mehreren Projekten.